

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

35 (5.2.1941) Gau Baden im zweiten Vierjahresplan

Gau Baden im zweiten Vierjahresplan

SONDERBEILAGE DES „FUHRER“

KARLSRUHE, DEN 5. FEBRUAR 1941

Chemie als Exportfaktor

In der Zeitschrift „Arbeit und Wehr“, drittes Januarheft, das als Sonderheft „Chemie als Wirtschaftsmacht“ erschienen ist, veröffentlicht Dipl.-Kaufmann Arno Sölter einen Aufsatz „Chemie als Exportfaktor“. Dieser Aufsatz ist deshalb von besonderem Interesse, weil das in ihm gegebene Zahlenmaterial die besondere Bedeutung des Exports deutscher chemischer Produkte in seltener Eindringlichkeit klar macht.

Die deutsche Chemieausfuhr entwickelte sich wie folgt:

1913	1051 Mill. RM.
1929	1686 „ „
1935	745 „ „
1936	787 „ „
1937	889 „ „
1938	749 „ „

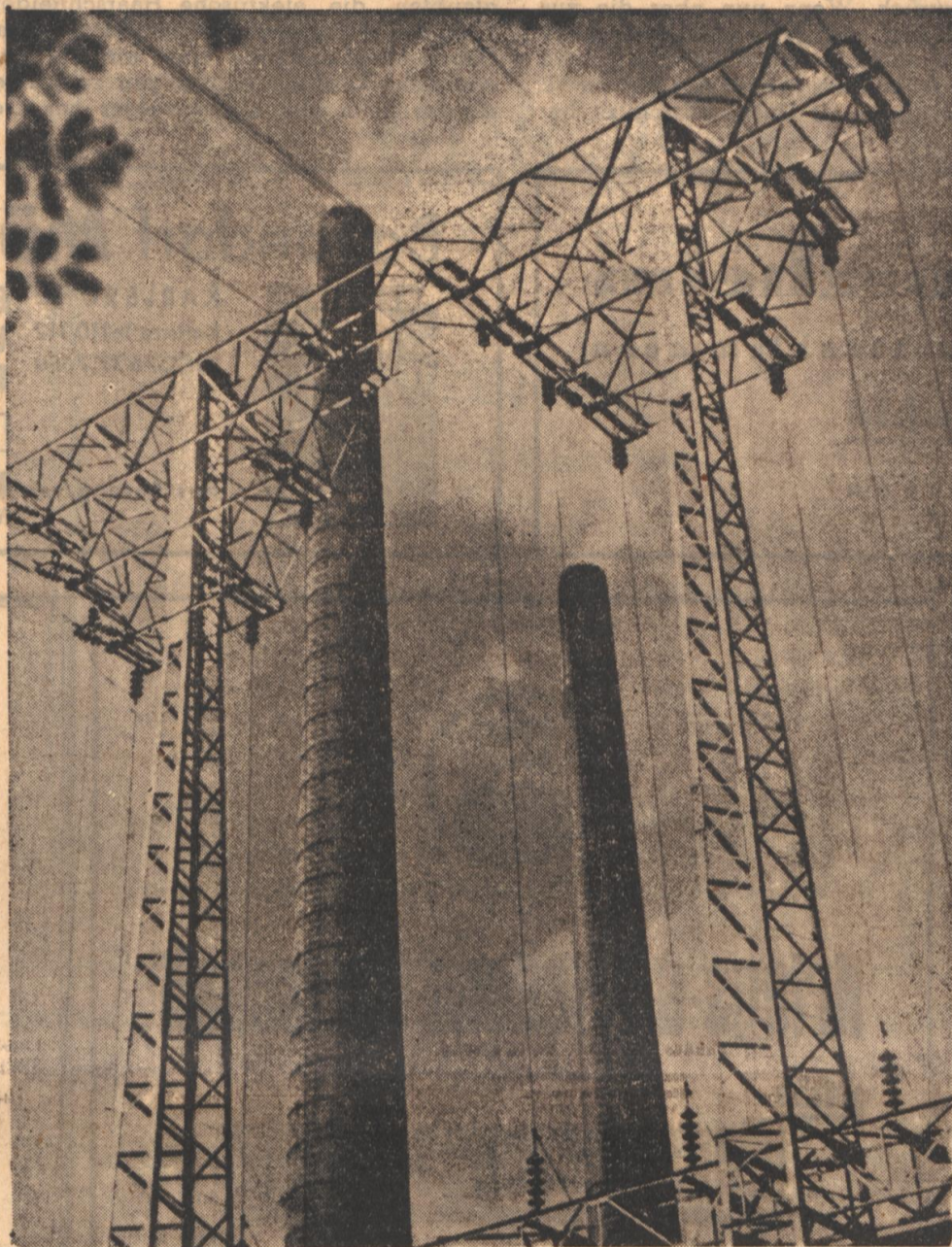
Die wichtigsten Erzeugnisgruppen innerhalb der Chemieausfuhr sind (Basis 1938):

Schwerchemikalien	154 Mill. RM.
Pharmazeutika	127 „ „
Teerfarben und Zwischenprodukte	112 „ „
Stickstoffdüngemittel	53 „ „
Kautschukwaren	45 „ „
Mineralfarben	40 „ „
Photochemische Erzeugnisse	32 „ „
Sprengstoffe	28 „ „
Kunstseide	16 „ „

Um die Bedeutung dieser Ausfuhrzahlen ermessen zu können, muß ein Vergleich mit der übrigen deutschen Ausfuhr sowie mit den Exportleistungen der fremden Volkswirtschaften angestellt werden. Die deutsche Chemieausfuhr nahm innerhalb der deutschen Gesamtausfuhr lange Jahre den ersten Platz ein, 1934 lag ihr Anteil mit 17,9 v.H. am höchsten, während als nächstwichtigste Ausfuhrgruppe der Maschinenbau folgte. In den letzten Jahren mußte die Chemie die Führung an die Maschinenindustrie abtreten, die infolge des allgemeinen Rüstungsfiebers in der Welt ihren Export stark ausdehnen konnte. Vergleicht man die Chemieausfuhr sämtlicher Industriestaaten, so steht Deutschland mit großem Vorsprung an erster Stelle. Während Deutschland etwa 25 v.H. der Weltchemieausfuhr bestreitet (Basis 1938), sind die nächstwichtigen Exportländer, nämlich die USA. und Großbritannien, nur mit je 15 v. H. daran beteiligt.

Wenn die deutsche chemische Industrie auch heute noch eine führende Stellung im internationalen Geschäft einnimmt, so muß daran erinnert werden, daß die Weltgeltung der deutschen Chemie vor 1914 eine weit überragendere war. So fielen z. B. vor dem Kriege etwa 90 v. H. des internationalen Handels in Teerfarben auf Deutschland (heute nur noch 55 bis 60 v. H.). Auf vielen anderen Gebieten, und zwar grundsätzlich auf denjenigen, die den größten Einsatz wissenschaftlicher Forschung und zäher Versuchsarbeit forderten, lagen ähnliche Verhältnisse vor. Diese hervorragende Position Deutschlands wurde leider durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges stark erschüttert.

Wenn sich Deutschland trotzdem nicht aus der führenden Stellung im internationalen Chemiegeschäft verdrängen ließ, so ist dies in erster Linie auf die unermüdete Forschungsarbeit



der deutschen Chemiker und auf die Tüchtigkeit der deutschen Chemikaleute zurückzuführen. Laboratorien und Betriebe der deutschen Chemie haben in den Nachkriegsjahren derart hoch qualifizierte Exportgüter geschaffen, daß das Ausland sie einfach nicht zu entbehren vermochte. Wenn auch bahnbrechende Erfindungen, die von Deutschland aus ihren Siegeszug durch die Welt antraten, von der ausländischen Konkurrenz immer wieder „nacherfunden“ wurden, d. h. nur durch geringfügige Abwandlungen der patentamtlich geschützten deutschen Verfahren nachgeahmt wurden, so war es durch die Energie und das überragende Können der deutschen Chemiker möglich, dennoch stets einen großen Vorsprung vor der übrigen Welt zu halten. Die Exportkaufleute brachten es ihrerseits fertig, sich durch geschickte Kartellabsprachen gegen den mit allen Mitteln vorangetriebenen Ausbau der ausländischen Industrien zu schützen und sich somit einen möglichst großen Anteil an der Deckung des Weltbedarfs in chemischen Erzeugnissen zu sichern. Infolge dieser weitverzweigten internationalen Verständigungen war es der deutschen chemischen Industrie auch möglich, während der Weltwirtschaftskrise einem allzu hemmungslosen Preiskampf vorzubeugen und somit in den Jahren des Tiefstandes der deutschen Ausfuhr 1934/35 ihren Export gegenüber allen anderen Industriezweigen am allgünstigsten zu halten. So fiel die deutsche Chemieausfuhr gegenüber derjenigen von 1929 nur auf 46,4 v. H., während die deutsche Gesamtausfuhr auf 31,7 v. H. absank.

Die tatsächlichen Exportleistungen der deutschen chemischen Industrie kommen hierbei in den reinen Exportziffern nicht einmal entfernt voll zum Ausdruck, denn es ist die Unabhängigkeit der Chemie von ausländischen Rohstoffen, die dem Chemieexport erst seine besondere Bedeutung gibt, da er nur wenig oder gar nicht mit „Auslandskonten“, d. h. mit Kosten für die Wiederbeschaffung von ausländischen Rohstoffen belastet ist. Die chemische Industrie kann fast ausschließlich auf deutsche Rohstoffe zurückgreifen und demnach einen fast 100%igen Deviseneingang sichern.

Weiterhin ist aber auch die Richtung der Ausfuhr von Wichtigkeit. Seit dem Ausbau des Gegenseitigkeitsprinzips und der Verrechnungsabkommen ist Devisen nicht gleich Devisen, sondern die Ausfuhr ist weitgehend an ganz bestimmte Einfuhrposten gebunden. Die chemische Industrie hat nun ihren Export insbesondere nach solchen Ländern lenken können, die für die Exportwirtschaft von besonderem Interesse sind. Zunächst ist das rohstoffwichtige Überseegebiet zu erwähnen. Während vor dem gegenwärtigen Kriege etwa 30 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr nach Übersee gingen, setzte die Chemie dort fast 40 v. H. ihrer Ausfuhr ab. Aber auch an der Belieferung der für die deutsche Roh-

stoff- und Nahrungsmittelversorgung wichtigen nordischen und Balkanländer ist die Chemie führend beteiligt. So deckte die deutsche chemische Industrie bis zum Kriegsbeginn mehr als 40 v. H. der dänischen Chemieeinfuhr, nahezu 35 v. H. der schwedischen und 30 v. H. der finnischen, 70 v. H. der bulgarischen, etwa 60 v. H. der rumänischen, fast 50 v. H. der jugoslawischen sowie 50 v. H. der ungarischen usw. Die Ausfuhrleistungen der chemischen Industrie im gegenwärtigen Kriege lassen sich aus dem Vorhergesagten folgern. Durch die geringe Auslandsabhängigkeit der Chemie brauchten Ex-



MEIKO OFFENBURG

Maschinen- u. Apparatebau - Englerstr. 3 - Tel. 1783

- FABRIKATION: -

Geschirrwash- und Spül-Anlagen

8 verschiedene Modelle

für

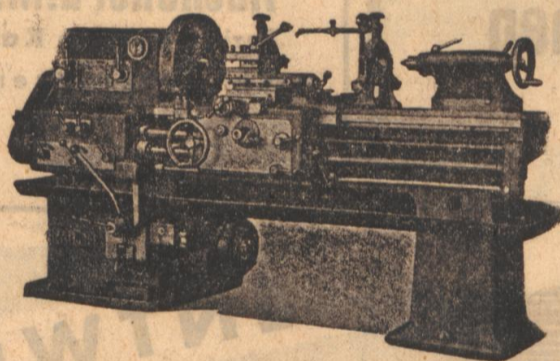
Klein- und Großküchenbetriebe
Kantinen, Hotels und Kaffees

Krankenhausapparate

verschiedene Modelle

als

Entleer-, Auswasch- und Spülapparate -
Spül-, Desinfektion- bzw. Sterilisationsanlagen



Reihenfertigung von

hochleistungs- Drehbänken

mit elektr. Einzelantrieb
und mit stufenloser
Drehzahlregelung

K. MARTIN

Werkzeugmaschinenfabrik

OFFENBURG I.B.

STAHLBAUWERK GUSTAV MÜLLER, OFFENBURG

Stahlhochbau



Feineisenbau

portelschränkungen aus Rohstoffgründen bei weitem nicht in dem Maße zu erfolgen, wie in der übrigen Ausfuhrwirtschaft. Die chemische Industrie konnte daher ihre Ausfuhrposition in den erreichbaren neutralen Ländern nicht nur weitgehend halten, sondern es war ihr darüber hinaus möglich, im Norden, Osten und Südosten Indiens von den Feindmächten zwangsläufig aufgegebenen Ausfuhrpositionen einzuspringen. Dies kommt selbstverständlich der deutschen Kriegswirtschaft zugute, denn wenn

Deutschland z. B. Sulfat für die Zellstoffproduktion in ausreichendem Maße nach den nordischen Ländern liefert, werden diese in die Lage versetzt, die deutsche Sprengstoff- und Papierindustrie mit Zellstoff zu versehen. Wenn Deutschland Hilfsmittel zur Erzaufbereitung nach dem Balkan oder nach Norwegen und Finnland liefert, so kommen die Erze der deutschen Rüstung zugute. Das gleiche trifft für die künstlichen Düngemittel und Schädlingsbekämpfungsmittel, die indirekt der deutschen Lebensmittelversorgung zugute kommen, und für viele andere wichtige Ausfuhrposten zu.

Handwerk und Technik Hand in Hand

Ein Blick auf die Entwicklungsgeschichte der Menschheit lehrt, daß am Anfang aller Technik der „Handwerksmann“ steht. Er war es, der die erste „Erfindung“ machte, der aus Holz und Stein zunächst primitive Formen eines Werkzeuges nach den Motiven der Natur, beispielsweise nach einem hakenförmigen Aststück einen Haken, schließlich die Hacke, den Hammer und die Axt, oder nach dem Dorn den Nagel und Priem schuf. Jedenfalls sind auf diese Weise die Grundelemente technischer Mittel ausnahmslos vom Handwerk erdacht,

wenn es auch einer späteren Zeit vorbehalten verblieb, in das physikalische Wesen dieser Erscheinungen und Erkenntnisse einzudringen.

Schon aus dieser Entwicklung aber erkennt man, daß sich Technik und Handwerk nicht ausschließen, sondern gegenseitig bedingen. Die größten Leistungen der Technik gehen auf das Handwerk zurück. Wenn nun aber die aus dem Handwerk selbst geborene und entwickelte Technik heute unendliche Möglichkeiten bietet, so wird in erster Linie auch wieder das Handwerk berufen sein, sich ihrer als Unterstützung zu be-

dienen. Heute, das steht fest, können nicht einmal mehr handwerkliche Kleinbetriebe auf die Dauer ohne jede Anwendung maschineller Hilfsmittel bestehen. In jedem Betriebe gibt es eine Reihe von Vorrichtungen, die mehr oder minder mechanischer Natur sind und daher, durch eine Maschine bewältigt, einen erheblichen Aufwand an Zeit und Energie ersparen lassen. Das schließt niemals die gediegene Werkarbeit aus. Es muß nur der erforderliche harmonische Ausgleich zwischen Handarbeit und der diese Arbeit ergänzenden Maschine bestehen.

Wir erinnern uns hier z. B. an die Metallbearbeitung. Noch vor 100 Jahren wurden sämtliche Metallarbeiten, die jetzt längst mittels Maschinen ausgeführt werden, durch Handarbeit mit Meißel, Bohrer, Hammer oder Feile hergestellt. Heute sind Handwerksbetriebe ohne Bohr- und Schleifmaschinen nicht mehr denkbar, ebenso sind Loch- und Blechkantenhobelmaschinen, Plandrehbänke oder Fräsmaschinen fast überall im Gebrauch. Oder denken wir an die Friseurkunst. Es gab eine lange Zeit Friseurmeister, die ernsthaft glaubten, die elektrische Haarschneidemaschine ablehnen zu müssen. Sie glaubten allein mit der Handschneidemaschine eine wirklich gute handwerkliche Leistung vollbringen zu können. Oder: als der Schneider Madersberger aus Oesterreich

die Nähmaschine erfand, liefen fast in der ganzen Welt die Schneidermeister dagegen Sturm. Die Nähte, von dieser Maschine genäht und nicht von der Hand, würden keine Haltbarkeit verbürgen, der Stoff würde beschädigt werden und dergleichen mehr; überdies werde diese Maschine unzähligen Menschen das Brot wegnehmen. Und wie sieht es heute aus? Ganz ähnlich war es bei der Einführung der neuen Webstühle, bei denen das Schiffchen nicht mehr von Hand, sondern von Maschinenkraft hin- und hergeschleudert wird. Oder z. B. die sogenannte Pikiemaschine im Maßschneiderhandwerk. Da entstand ein gewaltiger Streit in der Fachwelt, ob sie eingeführt werden sollte oder nicht. Nach wenigen Jahren hatte sich auch diese Maschine die Schneiderwerkstatt erobert.

Typische Beispiele haben wir auch im Fleischerhandwerk. Der Fleischwolf, der vor einem halben Jahrhundert erschien, wurde zuerst als eine ganz große Erfindung bestaunt, dann folgten die ersten kraftbetriebenen Maschinen und die Einführung der Explosionsmotore.

Ähnlich war auch die Entwicklung in den Bäckereibetrieben. Denken wir nur an die Teigknetmaschine, die wir heute fast überall finden. Nicht zu vergessen ist der Siegeszug der Elek-

Hans Soellner · Pforzheim

Spezialfabrik für Knöpfe und Krawattenklammern

in Gold, Silber und Doublé

Verkauf nur an Grossisten

Baubedarf Müller / Glauner / Taxis

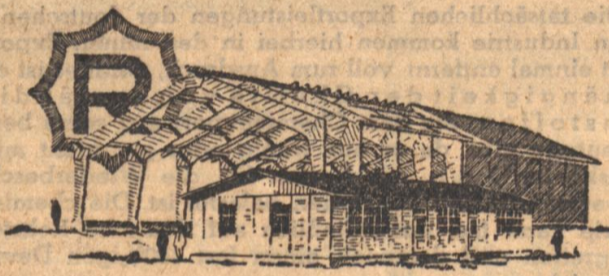


KARLSRUHE
Karlsruhe 110/112
Ruf 7576,77,7580

Baumaterialien aller Art • Boden- und Wandplattenbeläge • Steinholzbeläge Estriche • Isolierungen • Asphalt

Ständige Muster-Ausstellung in Wand- und Bodenplattenbelägen

Ausführung von **Boden- und Wandplattenbelägen** für Wohnungs- und Industriebauten nur durch Spezialarbeiter



Ingenieur-Holz-Bauten

aller Art

Brücken / Hallen
Baracken

Carl Riel Holzwerke Renchen



Kriegs- u. Friedens-Wirtschaft

sind ohne **Versicherungs-Schutz**

nicht denkbar

daher

Aachener u. Münchener Versicherung

Bezirks-Direktion Karlsruhe, Karlstr. 47, Fernruf 148
Versicherungen aller Art. Erprobt seit
1825

Schoeller & Hoesch

PAPIERFABRIK

Gernsbach

IN BADEN

Telefon Nr. 341 / Telegrammadresse: Schoellerhoesch



Wir fertigen auf
9 Papiermaschinen:

Feinste dünne Hadern- und Zellulosespezialpapiere wie Kondensatorenpapiere, Karbonrohseidenpapiere, Zigarettenpapiere, Bibeldruckpapiere, Porzellanruckseidenpapiere, Isolationsseidenpapiere, weiße und farbige Seidenpapiere, Kuvertfutterseidenpapiere, Kopierseidenpapiere Durchschlag- und Florpostpapiere etc



**KLISCHEE
RIEGGER
KARLSRUHE**
HERRENSTR. 48
TEL. 2311

maße, die heute als Kraftspender für einen großen Maschinenpark gar nicht mehr wegzu-denken ist.

Das alles sind Beispiele für den unaufhalt-samen Fortschritt der Technik im Handwerk. Soll dieses aber durch seine Lei-stungen noch in gesteigertem Maß in der Wirt-schaft in Erscheinung treten - und das ist ge-rade in Kriegszeiten besonders wichtig -, muß zwangsläufig auch die Technik im Handwerk noch weit mehr als bisher schon eingesetzt werden. Außerdem ist zu beachten, daß das Handwerk

schon heute Nachwuchssorgen hat und daß der Mangel an geeigneten Fachkräften auch nach dem Kriege sehr spürbar sein wird. Im Arbeits-gang des Handwerks ist darum Zeit-ersparnis durch erhöhte Verwendung technischer Hilfsmittel erste Bedin-gung. Deshalb braucht und wird der Handwerker niemals Sklave der Maschine werden. Schon durch seine umfassenden Kenntnisse in seinem Beruf wird ihm die Maschine stets nur Mittel zum Zweck sein, sie bleibt Handwerkszeug der mei-sterlichen Werkarbeit.

Auf jeden Fall liegt hier eine große und ent-scheidende Zukunftsaufgabe für das Handwerk. Gelingt es dem Handwerk nicht, die wünschenswerte und erforderliche Bindung mit der Technik zu finden, ohne sich hierbei selbst etwas zu vergeben -, wird über kurz oder lang eine Reihe von Betrieben ihre Daseins-berechtigung bezw. ihre Existenzmöglichkeit ver-lore haben. Die Beschäftigung des Handwerks im Kriege ist fast durchweg sehr gut. Das notwen-dige Geld für die Anschaffung der erforderlichen Maschinen, die im Augenblick nicht ohne wei-

teres zu bekommen sind, hat fast jeder Meister bereit liegen. Die Maschinenindustrie ist gerüstet und in der Lage, die Bedürfnisse des Handwerks in jeder Weise zu befriedigen. Die deutsche Handwerksführung wird dafür sorgen, daß das Handwerk im Hinblick auf seine Gebun-denheit mit der Technik die richtige Ausrichtung erfährt. Das Gesetz des Fortschritts regiert auch hier, - es wird am Handwerk liegen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und rechtzeitig nach ihnen zu handeln.



Armbänder * Colliers * Anhänger * Ringe
Broschen * Ohrringe in Gold und Silber



Friedrich Keck

Spezialfabrik für Uhrarmbänder

Pforzheim

Kallhardtstr. 3, Fernruf 7087

Lieferung nur an Uhrenfachgeschäfte

Auszeichnungen:

Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von KdF.
Lobende Anerkennung im Leistungskampf f. d. Betriebe
Leistungsabzeichen: Vorbildlicher Kleinbetrieb



Verkauf nur durch Juwelier- und Kunstgewerbe-geschäfte
Bezugsquellennachweis durch den alleinigen Hersteller:
Fahrnerschmuckfabrik Gustav Braendle Theodor Fahrner Nachf.
Pforzheim 31

Badische Maschinenfabrik
Karlsruhe-Durlach

Erzeugungs-

Programm:

Gerberei-Maschinen
Putzereinrichtungen
Sandstrahlgebläse
Rüttel- und
Preßformmaschinen
Sandaufbereitungs- und
Sandtransportanlagen

Schmelzanlagen
Spankorb- und
Zahnstochermaschinen
Zündholzmaschinen
Tabakmaschinen
Div. Spezialmaschinen
Eisenguß

Martin Messner Kom. Ges.

Pforzheim

Westl. Karl-Friedrichstr. 59

Maschinen und Einrichtungen für die
Feinmechanik und Uhrenfabrikation



ANDREAS DAUB

PFORZHEIM

Luisenstraße 25

Bijouterie- und Kettenfabrik

Otto Walz Lederfabrik K.G. Offenburg

Zahmsohlleder-croupions • Zahmvachecroupions
Eichenlohegrubengerbung



**$\frac{1}{3}$ Bohnenkaffee und $\frac{2}{3}$ Kathreiner,
ein altes Rezept, das heute wieder gilt!**

SPINNEREI UND WEBEREI
OFFENBURG
Gegr. 1857 / Betriebe in Offenburg u. Lörrach

*Garne u. Gewebe aus Baumwolle, Zellwolle
Mischgarne u. Kunstseidengarne*

Das Werk im Dienste des Bauern und Verbrauchers



ORTENAUER MILCHZENTRALE

Richard Stihler
Apparatebauanstalt
Kupfer- und Aluminiumschmiede

Telegr.-Adresse Richard Stihler Lahr/baden
Lahr i. B. Fernsprecher 3082 Postfach 30
Dreyspringstraße 21

Vacuum-Apparate, Einkoch-Apparate, Extraktions-Batterien
Wasserdestillier-Apparate, Apparate, Tanks und Einrichtungen
für die chemische, pharmazeutische und Lebensmittel-Industrie.




Gespannwagen luftbereift
CH.R.
Anhänger für Schlepper

Hammerwerk und Gießerei
Abt. Fahrzeugbau
Ch. Helbling / Renchen
(Baden)

Matratzen- und Polsterhaare
liefert preiswert seit 1860

Offenburger Roßhaarspinnerei
Hugo Stratmann
Offenburg in Baden

Eisenwerke Gaggenau
G. m. b. H.
Gaggenau, Murgtal



Kochherde für jede Beheizungsart
Großkochanlagen
Elektro-Kühlmaschinen



Katz & Klumpp
A.-G.
GERNSBACH (Baden)

liefern:

Baracken nach den Normen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Unterkunfts-, Wirtschaftsbaracken, Schulungslager, Sanitätsbaracken

Hallen Sport-, Turn- und Reithallen, Flugzeugschuppen, Tribünen, Bauhütten, Industriebauten

Holzhäuser Dauer- und Wochenendhäuser, Siedlungsbauten, Jagdhütten, Verkaufsstände, Jugendherbergen, Bootshütten, Klubheime

Leitungsmasten imprägniert, Eisenbahnschwellen, Spundwandbohlen, Säge- u. Schnitthölzer aller Art

Holzstoffpappen Bierglasuntersetzer

Walter Clauss
Leinenweberei und Bleicherei
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Offenburg
in Baden

Über 75 Jahre führend auf dem Gebiet der Leinenweberei

TRICKZELLSTOFF

G. M. B. H.

Gegr. 1883

KEHL AM RHEIN

Sitz und Verwaltung Kehl am Rhein, entwickelte sich aus kleinsten Anfängen zu hoher wirtschaftlicher Bedeutung. Die im Mitscherlich-Sulfidverfahren hergestellten Erzeugnisse - gebleichte u. ungebleichte Zellulosen - haben Weltruf. Das Werk verfügt über mustergültige Krafterzeugungs- u. Antriebsmaschinen, besitzt 12 Zellstoffkocher sowie technisch vollendete Stoffaufbereitungs-, Bleich- und Entwässerungseinrichtungen.

An Abfall- und Nebenprodukten werden Asispappen und Sulfidspiritus gewonnen.

KARL REIF

**Brücken-, Straßen-, Hoch-,
Tief- und Eisenbetonbau**

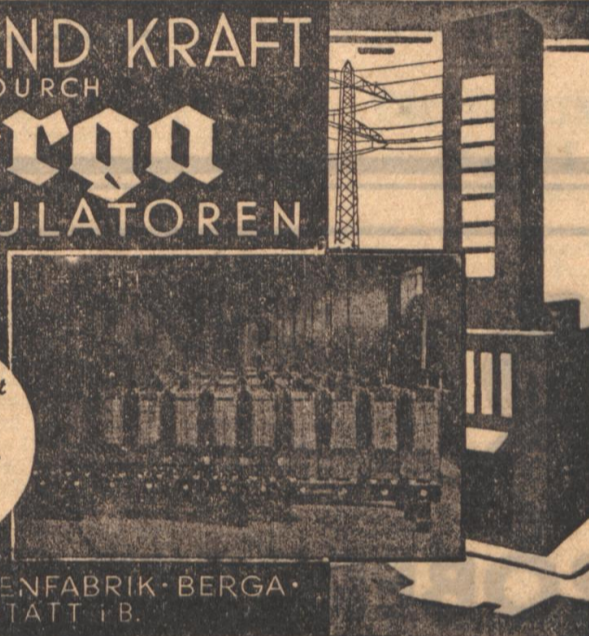
Rastatt
Telefon 2862

Gausbach/Murgtal
Telefon 276 Amt Forbach

LICHT UND KRAFT
DURCH
Bergo
ACCUMULATOREN

Ein
Spitzenprodukt
der Technik
von hoher
Lebensdauer
und grösster
Leistung.

ACCUMULATORENFABRIK · BERGA ·
RASTATT i. B.



Waggonfabrik Aktiengesellschaft

RASTATT

**Personenwagen aller Klassen / Straßenbahnwagen
Güterwagen / Spezialwagen / Lastwagenanhänger**

125 JAHRE - ORIGINAL-»REISHAUER«

Gewindeschneidwerkzeuge

Gewindebohrer
Schneideisen
Kluppen
Gewindeschneid-
Apparate

Hochleistungs- Gewindebohrer

und Gewinderillenfräser
im Gewinde-Profil hinterschliffen



Hochleistungs-Fräser

Walzen-, Stirn-, Scheiben- u. Nutenfräser

Reibahlen u. Senker

**Installations-
Werkzeuge**
für Gas und Wasser

**Aelteste badische
Präzisions-Werkzeugfabrik**

Reishauer-Werkzeuge G.m.b.H.
Rastatt (Baden)

BURGER SÖHNE

Spezialfabriken feinsten Schweizerstumpen

Stammhaus:

SPAICHINGEN/WTTBG.

mit Filial-Fabriken in: Dürbheim, Böttingen, Ostrach

Zweig-niederlassung:

EMMENDINGEN/BADEN

mit Filial-Fabriken in: Kollnau, Kuhbach, Malterdingen, Nimburg, Reichenbach, Sulz, Teningen, Weisweil, Wyhl a.K.



ROBERT STROHM

Stumpen-Spezialfabrik

DENZLINGEN (BREISGAU)

bekannt für Qualitätsware

BERNINA

Qualitäts-Stumpen

**„BERNINA“ Stumpenfabrik, Hans Kautz
Denzlingen i. Baden**

Aluminiumwerk Tscheulin G. m. b. H.
Teningen/Baden

Aluminiumfolien
in allen Ausführungen

Alu-Flaschenkapseln
für Wein und Spirituosen

Taben aus Aluminiumfolie
für die kosmetische, pharmazeutische u. technische Industrie.

Eisen- und Hammerwerk
G. m. b. H. TENINGEN in Baden

Graugießerei
Gußstücke bis zu 6 to Stückgewicht

Modelltischlerei
Anfertigung aller erforderl. Modelle

Maschinenfabrik
Stahlspäne- und Stahlwollemaschinen
Gerbereimaschinen

Moorzerreißmaschinen
Rechenreinigungsanlagen
Eisenkonstruktionen
allgem. Maschinenbau

Apparatebau
Apparate zur Gaserzeugung und
Gasreinigung
Gasdruckregler
Gasgeneratoren

Berthold Strohm

Inh. Berth. Strohm

**Zigarren-, Zigarillos- und Stumpenfabriken
Denzlingen/Baden**

Fabriken in: Denzlingen, Lenzkirch/Schw., Glottertal, Vörstetten, Biesheim/Elsass

W. Ludewig & Co.